

Beilage zu Nr. 80 des „Enzthaler.“

Donnerstag, den 6. Juli 1876.

Privatnachrichten.



Neuenbürg.
Sonntag Nachmittag
Schiessen.

Ein tüchtiger

Säger,

welchem eine an der Würm gelegene Sägmühle mit Ruhe anvertraut werden kann, findet auf Akfordarkeit lohnende Beschäftigung.

Bewerber wollen ihre Offerte unter Anschluß der Zeugnisse an Chiffre H. L. postlagernd Pforzheim einbringen.

Dobel.

800 Mark

werden bei der Stimmungsplege gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen.

Stiftungspfleger
G. Valt.

Dobel.

500 Mark

Pflegschaftsgeld werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen von

Accifer Funk.

Der abenteuerliche

Simplicius Simplicissimus.

Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege. Nach Christoffel von Grimmelshausen frei bearbeitet von Carl Hugo Meyer. 3. Auflage.

Dieses von den Jesuiten und Ultramontanen viel angefochtene, andererseits aber von angesehenen und populären Männern als gute Lektüre für Jung und Alt bestens empfohlene Schriftchen ist zu haben bei

Jak. Mech.

Unentbehrlich für Jedermann.

Tabelle

zur Umrechnung der Preise der alten Maße in die Preise der neuen Maße zc. nach Gulden u. Kreuzer — Mark u. Pfennige.

Bearbeitet von
Architekt W. Hammann
in Heilsbrunn.

Inhalt:

Preis des Fußes in Meter, — Fußes in Meter, — Kubitusfußes in Kubikmeter, — Ruthe in Meter, — Schachtelruthe in Kubikmeter, — Elle in Meter, — Klafter in Raummeter, — Morgen in Mar, — Eimer in Hektoliter, — von 1 Pf. = 500 Gramm in fl. fr. = M. S.

Preis 30 Pfennige.

Zu haben bei

Jak. Mech.

Unterrießelsbach. Hochzeit-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf nächsten

Dienstag den 11. Juli

in das Gasthaus zum Rössle in Gräfenhausen

freundlichst ein mit der Bitte, dies statt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

Christian Fr. Glauner,

Schultheißens Sohn,

Josephine Kainer,

Stieftochter des Omdespflegs. und Omdertschs. Mich. Ott

Der

Auflage 4500.

Pforzheimer Beobachter

Auflage 4500.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim und Städtischer Anzeiger, empfiehlt sich für Anzeigen jeder Art. Einrückungsgebühr 10 Pf. per Petitzeile; bei Wiederholungen namhafter Rabatt. Abonnementspreis 2 Mark per Quartal nebst Postzuschlag.

Der

Oberländer Plakat-Anzeiger,

Anzeigebblatt für das württemb. Oberland,

zugleich freisinniges & unabhängiges polit. Organ,

herausgegeben in Biberach (Württemberg),

der nun im 3. Jahrgange erscheint, hat es sich zur Aufgabe gestellt, die politischen und religiösen Tagesfragen in wahrheitsgetreuer, partei- und leidenschaftsloser Darstellung zu erörtern.

Als Gratisbeilage erscheint wöchentlich 1mal und zwar je am Samstag ein

illustriertes Unterhaltungsblatt

mit einer Jahresprämie für jeden Abonnenten. Die diesjährige Prämie besteht in einem prachtvollen Delfarbenbrud: „Hausfreundschaft“, von Specht, gegen die geringe Nachzahlung von M. 1. 50 S

Bestellungen nehmen alle Postämter des Deutschen Reichs entgegen. Abonnementspreis nur 80 Pf. pro Quartal.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Redaktion und Expedition des
„Oberländer Plakat-Anzeiger.“

Als bequemes Hilfsbuch bei Berechnung der Waaren nach neuer Währung ist für Geschäftsleute, wie Hausfrauen zu empfehlen: Præceptor Dürr's Preisstabellen für alle Fälle des gewöhnlichen Lebens, nach Mark und Pfennig (Elettin'sche Buchh. Ulm). In ausgedehntester Weise erleichtern diese Tabellen die Berechnung der Waaren von 1—1000 Stück, das Stück

zu 2 Pfennig bis 1000 Mark, enthalten ferner: Tabellen für Umwandlung der Gulden- und Thalerwährung in Mark und Pfennig, sowie umgekehrt, sind somit weit reichhaltiger als alle früheren Faulenzer des Guldenfußes.

Der Preis cartonirt ist 1 Mk. 50 Pfg., als Briefftasche mit Bleistift 1 Mk. 80 Pfg. zu haben bei
Jak. Mech.



Kronik.

Deutschland.

München, 3. Juli. Heute Vormittag 8 Uhr 50 Min. ist S. M. die Königin von Württemberg in Begleitung der Staatsdame Baronin v. Massenbach und des Majors von Baldinger im strengsten Inognito hier angekommen. Im Bahnhof von dem k. württemb. Gesandten Fehr. v. Soden und seiner Gemahlin sowie von dem kaiserl. russischen Gesandten v. Dzerow empfangen, fuhr S. Maj. nach dem Hotel zum bayerischen Hof, wo sie ihr Absteigequartier nahm. Obwohl die Königin, von Jegenheim kommend, die ganze Nacht hindurch gefahren war, erschien sie, sehr wohl aussehend, schon um 10 Uhr im Glaspalast und blieb daselbst bis gegen 1 Uhr Mittags. Sie besichtigte vor Allem die württembergischen Ausstellungsräume, hielt sich dann einige Zeit bei hervorragenden Bildern auf und begab sich hernach in die Alterthumsammlung, wo sie von dem Direktor Dr. v. Hefner-Alteneck und dem Konservator Kuhn geleitet, die genaueste Besichtigung vornahm. Der hohe Gast wird mehrere Tage hier bleiben und dieselben ausschließlich der Ausstellung und dem Besuch der hiesigen Kunstschätze widmen.

Baden, 3. Juli. Es ist im Bert, zwischen hier und Gernsbach eine Omnibusverbindung, in der That ein längst gefühltes Bedürfnis, herzustellen. Es scheint, daß die beiderseitigen Gemeinden sich bereit finden lassen werden, einen Beitrag aus der Stadtkasse zu leisten, um diese für einen lebhafteren Verkehr mit dem Murgthal sehr nothwendige Omnibusverbindung in's Leben zu rufen.

Freiburg, 3. Juli. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses dahier kam der palastähnliche Bau der höheren Bürgerschule zur Sprache. Der Bau hat nicht weniger als 353,612 fl. 25 kr. gekostet. Es ist nicht zu läugnen, das Haus ist ein untadelhafter und architektonisch großartiger Prachtbau.

Württemberg.

× Höfen, 4. Juli. Seit gestern Mittag gegen 4 Uhr wurde hier ein über 2 Jahre altes Knäblein vermißt und lag sofort die Vermuthung nahe, dasselbe sei in einem unbewachten Augenblick in die Enz gefallen und vom Wasser fortgerissen worden. Die bis in die späte Nacht hinein angestellten Nachforschungen waren ohne Erfolg. Heute Mittag nun wurde das Kind unter einem im untern Sägmühlewaag hängenden Floße vorgefunden. Wiederholt eine Warnung für Eltern zur Beaufsichtigung ihrer Kinder.

Deſtreich.

Wien, 4. Juli. Nach der Polit. Korrespondenz aus Bosnien wird durch einen telegraph. Befehl des Sultans die Bewaffnung aller Mohamedaner vom 17. bis zum 70. Lebensjahre angeordnet. Wie derselben Korrespondenz aus der Herzogovina berichtet wird, sind gestern bei Bobogoriza die montenegrinischen Vorposten von den Türken überfallen worden; nach blutigem Kampfe hätten beide Theile ihre Stellungen behauptet.

Ausland.

Semlin, 4. Juli. Dem Kriegsministerium in Belgrad ist heute Nachts die Meldung zugekommen, daß General Tschernajeff an der Spitze zweier Brigaden ein zur Verstärkung der um Nisch sich konzentrierenden türkischen Armee herbeieilendes türkisches Korps, größtentheils aus asiatischen Truppen bestehend, südöstlich von Nisch nach mehrstündigem Ringen zersprengt und in die Flucht geschlagen habe. Auf beiden Seiten starke Verluste.

Die türkische Armee. Reguläre Truppen: 80,000 Mann Infanterie der Rizam und 90,000 Mann Infanterie der Redif oder Reserve; 20,000 Mann Kavallerie der Rizam (Linie) und 10,000 Mann Kavallerie der Redif; 10,000 Mann Feldartillerie der Rizam; dann 1200 Mann Genarmen zu Fuß und zu Pferde, welche eine Elitentruppe bilden; und 3000 Mann Genietruppen, also im ganzen ein reguläres Heer von ungefähr 200,000 Mann, wenigstens einigermaßen in taktischen Bewegungen geübt. Irreguläre Truppen: 1) Baschi-Bosouks zu Fuß 50 bis 55,000 Mann, zu Pferde 8 bis 9000 Mann; 2) berittene Beduinen aus Asien und Afrika etwa 10,000 Mann; 3) albanesische Miliz, 2000 Mann Schützen; 4) Miliz der bosnischen Mahomedaner 14,000 Mann zu Fuß und 2—3000 Mann zu Pferde. Hierzu kommen noch 3—4000 Mann tüchtiger Soldaten zu Fuß und zu Pferde, aus eingewanderten Tscherkessen bestehend; im ganzen also ungefähr 100,000 Mann.

Die serbische Armee. Jeder Serbe ist vom 18. bis 50. Jahre zum Militärdienst verpflichtet. Die Ausbildung zum Wehrdienst erfolgt in jeder Gemeinde an Sonn- und Feiertagen durch beurlaubte Soldaten der Linie, welche selbst nur aus 3500 Mann besteht. Im Frühjahr findet zweimal und während 2 Tagen jedesmal, die Sammlung aller Militärpflichtigen in ihren Kompagnie- und Bataillonsbezirken statt, und im Herbst werden die Wehrmänner auf 14—20 Tage zum großen Manöver einberufen. Für die Miliz gibt es zwei Aufgebote. Serbien mit 1,250,000 Einwohnern und einem Kriegsbudget von 800,000 fl. stellt 70 Bataillone, 20 Eskadronen, 100 Geschütze und 30,000 Mann Reserven in's Feld. Die Wehrmänner Serbiens in der Nationalarmee erhalten nur Waffen und Munition, aber keinen Sold.

Miszellen.

(Fatales Mißverständnis.) Ein sehr bekannter reicher Bankier in Wien, dessen Name mit F. anfängt, ließ einen Wagenlackierer kommen, um denselben den Auftrag zu geben, eine Kutsche neu zu malen. „Machen Sie die Sache ganz einfach,“ sagte er, „ohne allen Glanz. Ich will kein Aufsehen machen, ich hoffe das. Bringen Sie auf der Thüre deswegen auch durchaus kein kunstreiches Emblem, keine Krone, keinen Namenszug an, sondern nur ein kleines nettes Fchen.“ — „Gut,“ sagte der Lackierer, „es soll nach Wunsch geschehen.“ Und richtig nach 4 Wochen kommt die Kutsche an, ganz einfach, mit keinem

Emblem, aber auf dem Kutschenschlag hatte der geniale Lackierer statt dem bestellten „kleinen netten Fchen“ ein Aeffchen niedlich hingemalt.

(Sonderbare Sitte.) Aus Odeſſa berichtet der „Row. Tel.“: Neulich sah man auf der Hospitalnaja eine alte Frau, Bettische, und Zügel in der Hand haltend, in einem Korbe, von einem Manne in mittleren Jahren an einem Strick gezogen. Dieser originellen Equipage folgte ein Haufen Odeſſaer Gamins. Bei einer Brücke fiel der Korb um und die Alte stog auf die Straße. Das die Stelle des Zugthiers vertretende Individuum hob sie wieder auf und weiter ging die Fahrt, bis zur nächsten — Schenke, in welche sich sowohl Zugthier als Lenkerin begaben. Der Berichterstatter erfuhr, über diese sonderbare Szene Erkundigungen einziehend, eine Volksfeste verlange es, daß nach der Tausche eines Kindes am anderen Tage der Taufpathe die Hebamme in der eben beschriebenen Weise in die Schenke fahre und daselbst bewirthe.

(Was New-York gekostet hat.) Das Eiland, auf welchem jetzt die Stadt New-York steht, verkauften im Jahre 1668 die Indianer an die Holländer für 10 Hemden, 30 Paar Strümpfe, 10 Gewehre, 30 Kugeln, 30 Pfund Pulver, 30 Beile, 30 Kessel und eine kupferne Bratpfanne, und beide Theile glaubten, einen guten Handel gemacht zu haben. Der eine Theil hat entschieden Recht gehabt.

Eine Konservirungsart der Fluß- und Seefische ist folgende: Mit Anwendung von sehr wenig Zucker ist man im Stande, verschiedene Arten Fische lange Zeit vollkommen frisch zu erhalten und nach dem Kochen schmecken sie gut, als ob man frisch gefangene angewandt hätte. Der Fisch wird bloß geöffnet, auf den fleischigen Theil Zucker gestreut und 2—3 Tage wagrecht gelegt, damit der Zucker durchdringe. Lachs, der auf diese Weise vor dem Einsalzen und Räuchern behandelt wird, hat einen weit angenehmeren Geschmack, als nach der gewöhnlichen Behandlung. Ein Eßlöffel voll Zucker ist hinlänglich für einen 5—6pfündigen Lachs.

[Ein Mittel um Gurken lang frisch zu erhalten.] Zu diesem Behufe sagt die „N. Allg. Ztg.“ suche man beim Abnehmen der Gurken die schönsten und vollkommensten Exemplare aus und sehe besonders, daß dieselben dicht an der Ranke abgekniffen werden, damit der Stiel an der Gurke bleibt, um sie später daran aufhängen zu können. Alsdann reinige man die Gurken in Wasser mittelst einer weichen Bürste sehr sorgfältig vom Schmutz und trockne sie gut ab. Hierauf bestreicht man dieselben mit Eiweiß und zwar so, daß keine Stelle verfehlt wird; das Eiweiß hält die Luft ab. So behandelte Gurken läßt man lufttrocken werden und hängt dieselben an einer Schnur in einem trockenen Raume auf. Auf diese Weise kann man sich Gurken bis zu Weihnachten frisch erhalten.